

SETHOS

Alles, was du sagst, Phanes, bewegt mich nicht, meine Schultern aufs neue mit einer Bürde zu beladen, deren die Götter mich entledigt haben. Nur den Fall der äußersten Not, wenn durch kein anderes Mittel das Reich gerettet werden könnte, wenn sonst Bürgerblut fließen müßte, würde ich als einen Wink von ihnen ansehen. Doch hierzu wird es nicht kommen. Thamos und Phanes werden die Anschläge der Boshaften in ihrer Geburt ersticken. – Hat man noch garnichts entdeckt?

PHANES

Alles Nachforschen war bisher vergeblich. Erst jetzt, durch die Ausstreuung des Gerüchts von dem Leben deiner Tochter, entwickelt sich der Plan der Auführer. Man strebt nach dem Szepter. Einer unserer Fürsten streckt die Hand danach aus. – Welcher aus ihnen? – Wird er wohl die Betrügerin, die er als Tharsis auftreten läßt, zur Gemahlin nehmen?

SETHOS

O, nach erreichter Absicht schafft man das Werkzeug auf die Seite. (Nachdenkend)
Unsere Fürsten! – Amosis? – Horus? – Athos? – Keiner aus den dreien. – Pheron? – Noch weniger, der Liebling des Thamos!

PHANES

Pheron hat einen unersättlichen Ehrgeiz. Im letzten Feldzuge gab er davon Beweise.

SETHOS

Unter einem jungen mutigen Könige strebt alles nach Ehre.

PHANES

Aber ohne andere zu unterdrücken, ohne sich fremden Ruhm zuzueignen. Tat nicht Pheron beides? Suchte er nicht auch durch Liebkosungen, durch Freigebigkeit, die Zuneigung des Kriegsheeres zu gewinnen?

SETHOS

Weil er es dereinst nach dir anzuführen hofft. – Zwar auch mir gefällt Pherons Gemütsart nicht. Unter einer scheinbaren Offenherzigkeit, die ihm das redliche Herz des Thamos gewinnt, steckt ungeründliche Verstellung verborgen. Nur geübte Augen, wie deine, dringen zuweilen in sein Inneres. – Doch, Phanes, dies alles ist nicht genug, um ihm Verbrechen aufzubürden. Mit Recht hütet man sich vor dem Falschen, setzt der List Gegenlist entgegen: aber ohne Beweise ihn anzuklagen, überschreitet die Grenzen der Verteidigung.

PHANES

Ich werde dennoch auf alle Schritte des Pheron wachen.

SETHOS

Das tue. Nur verbieg dem Thamos deine Mutmaßungen. Sein der Verstellung unfähiges Herz würde in Vorwürfe gegen den untreuen Freund ausbrechen. Hat Pheron keinen Teil an der Empörung, so kränkst du einen Unschuldigen. Ist er der geheime Anstifter, so machst du ihn vorsichtig und vergrößerst die Gefahr.

PHANES

Aber, Herr, wenn du dich dem Fürsten, dem Volke, zu erkennen gäbest! – Der bloße Name Menes!

SETHOS

Ich habe dir die Ursachen gesagt.

PHANES

Warum liebst du mich wegen deines Todes so lange im Irrtum? Warum entdecktest du dich mir nicht eher, als bis wir beide nach des Ramesses Tod den Reichsregenten zugesellt wurden?

SETHOS

Weil ich deinen Eifer kannte. Hättest du nicht mit dem ganzen Reich geglaubt, daß ich in der Schlacht geblieben sei, nie hättest du dich dem Ramesses unterworfen; der Bürgerkrieg hätte noch Ströme Bluts gekostet.

(Ernsthaft)

Erwarte, Phanes, die Zeit, die dein König, du erkennst mich ja noch dafür, zu seiner Entdeckung bestimmt hat. Begnüge dich indessen, daß ihr beide, du und Hammon, die einzigen seid, denen er sich anvertraut.

Fünfter Auftritt

Die Vorigen, THAMOS, PHERON. Der König und Pheron kommen aus der königlichen Burg.

THAMOS (zu dem Phanes)

Es ist mir lieb, daß ich dich antreffe. Ich hatte nach dir geschickt! – Phanes, Sethos, Pheron, alle meine Freunde beisammen! – (Zu dem Sethos)

Was sagst du, ehrwürdiges Oberhaupt der Diener der Gottheit, zu dem Kunstgriff der Auführer? Ohne Zweifel hast du von den Zetteln gehört, die diese Nacht angeheftet worden sind?

SETHOS

Ja, Herr. – Auch die Türen des Tempels haben die Boshaften damit zu entheiligen keine Scheu getragen.

PHANES

Finsternis bedeckt noch ihr schwarzes Gewebe. Doch oft zündet ein Funken Licht an. Die Erdichtung von des Menes Tochter verrät den Plan des Auführs; vielleicht auch bald den Auführer.

THAMOS

Wohl sagst du: die Erdichtung. Denn lebte sie wirklich, die Erbin des Reichs, ganz Ägypten würde ihr zurufen: Gegen den Thamos braucht die Tochter des Menes keine andern Waffen als die Beweise ihrer Geburt. Bekannte ich nicht freimütig, bei der Verteidigung meines Vaters vor dem schrecklichen Totengericht*), das dem Menes zugefügte Unrecht? Unverstellte Tränen begleiteten den Wunsch, seiner Nachkommenschaft Ägyptens Szepter zurückstellen zu können. – Noch jetzt denkt Thamos so. Seine Gesinnung wird sich nie ändern, solange ihm die Götter ihr kostbares Geschenk, ein edles Herz, lassen.

(Lebhaft)

Doch, meine Freunde, beschuldigt mich darum nicht einer Zaghafigkeit. Nein! Thamos wird das Recht, das ihm, nach Erlöschung des Stammes des Menes, Geburt und Einstimmung des Volkes gab, bis auf den letzten Blutstropfen zu behaupten wissen.

PHERON

Und deine Freunde werden dir ebenso beistehen. – Lebte auch Tharsis noch, nie gäben wir zu, daß du den Thron verließest. Bestiegen sollte sie ihn, aber als Gemahlin des Thamos.

THAMOS

Kann es sein, Pheron, ist dir schon entfallen, was ich dir vertraute? – Nein! Tharsis, wenn sie lebt, wähle dich, wähle einen andern, ist es nur einer aus unseren Fürsten. Thamos wird ebensowenig ihrer Wahl als ihrem Recht sich widersetzen.

SETHOS

Vergeblicher Streit! Nur zu gewiß ist Tharsis tot. Ich werde den Priestern auftragen, das Volk vor dem Betrage zu warnen, es zur Treue gegen dich anzuweisen.

PHANES

Und von mir haben schon die Kriegsobersten Befehl erhalten, mit ihren Völkern auf den ersten Wink fertig zu stehen.

THAMOS

Ich und die Fürsten eilen augenblicklich dorthin, wo sich Gefahr zeigt.

*) Wem ist unbekannt, was Diodor von der Anklage und Verteidigung der Verstorbenen bei ihrer Beerdigung erzählt.

PHERON

Herr, setzest du Mißtrauen in uns, so versichere dich unserer Personen. Meiner am ersten, weil ich nach dir der nächste zum Throne bin. Mit Freuden opfert Pheron der Ruhe seines Königs auch die Freiheit auf.

THAMOS

Ich – einer eingebildeten Gefahr durch Ungerechtigkeit vorkommen? – Nein, Pheron! Dem Könige, der es nicht wagen darf, in jedes Untertanen Schoß sein Haupt zu legen, verschaffen auch zehnfache Mauern keine Sicherheit. Sieh, eben dir trag ich heute, an dem Tage, den vielleicht die Aufrührer sich ausersuchen haben, die Anstalten zur Erhaltung der Ruhe auf. Phanes wird die Hauptleute des Kriegsvolks an dich weisen.

PHERON (betroffen)

Herr, ich erstaune! –

THAMOS (unterbricht ihn)

Dies sei deine Strafe, daß du von mir anders denken konntest.

(Zu dem Sethos und Phanes)

Ihr, Freunde, folgt mir.

PHERON

Ich bleibe noch in dem Tempel, um die Gottheit für das Wohl des besten Königs anzurufen.

Der König geht mit dem Sethos und Phanes in die königliche Burg zurück.

Sechster Auftritt

PHERON allein. Sieht sich um, ob noch jemand im Tempel ist, geht hernach zu der Tür, welche in das Haus der Sonnenjungfrauen führt, und klopft dreimal an.

Mirza wird auf das Zeichen gewartet haben.

(Nachdenkend)

Doch Thamos ist mein Freund! Er vertraut sich mir an! – War nicht auch sein Vater, Ramesses, der Freund des Menes? Stieß er diesen darum weniger vom Throne?

Siebenter Auftritt

PHERON, MIRZA

MIRZA (aus dem Hause der Sonnenjungfrauen)

So spät, Pheron?

PHERON

Ich konnte den Thamos nicht früher verlassen. – Höre, Mirza. Ich bin heut Befehlshaber der Stadt. Die Bürger, der Soldat gehorcht mir.

MIRZA (freudig)

Welch unerwartetes Glück! Thamos liefert sich dir selbst in die Hände!

PHERON

Du weißt, wie leicht er durch verstellte Offenherzigkeit zu gewinnen ist. Wir redeten von den angeschlagenen Zetteln. Phanes und Sethos waren dabei. Ihr Auge ist scharfsichtig. Ob sie schon die Nachricht von des Menes Tochter für eine Erdichtung hielten, so errieten sie doch die Absicht des Erfinders. Natürlich fiel ihr Argwohn auf einen der Fürsten. Vielleicht traf er mich. Thamos hätte ebenso denken können. – Was tat ich? Ich bat ihn, sich unserer Personen, meiner am ersten, zu versichern. – Der Leichtgläubige! Zur Strafe, daß ich so von ihm dächte, trug er mir die Anstalten zur Erhaltung der Ruhe auf.

MIRZA

Die Götter sind auf unserer Seite! – Stehen aber auch die Anhänger bereit?

PHERON

Sie erwarten meinen Wink. Diesen Abend, in dem Augenblicke, wenn Thamos das Diadem aufsetzt, soll die Tochter des Menes erscheinen.

MIRZA

Versuche noch den Feldhern und den Oberpriester zu gewinnen.

PHERON

Mit dem Sethos darf ich es wagen. Beide zwar, Sethos und Phanes, sind eifrige Anhänger des Menes; beide, ich weiß es, erklären sich für die Sais, sobald sie in ihr die Tochter ihres geliebten Königs erkennen: allein Phanes, der Feldherr, ist nicht mein Freund. Er wird zu verhindern suchen, daß Sais mir ihre Hand reicht.

MIRZA

Sei unbesorgt! Einen aus den Fürsten muß sie wählen. Wen sonst, als dich? – Den schon vermählten Amosis? – Den Horus, den Athos? – Beide an Jahren ihre Väter! – Etwa den Thamos, den Feind ihres Hauses, der auch schon, wie er gestand, andere Fesseln trägt? – Erhebst du sie nicht auf den Thron? Wagst du nicht alles für sie?

PHERON

Und ich, Mirza, habe dir alles zu verdanken.

MIRZA

Den Sohn meiner Schwester über Ägypten herrschen zu sehen, war mein Plan, von dem Tage an, als Ramesses mir die Geburt der Sais und seine Absicht, sie mit dem Thamos zu vermählen, entdeckte. Diese Verbindung sollte das Reich seinem Stamme versichern. Zum Glück starb er plötzlich.

PHERON

Wenn Thamos die Sais gesehen, wenn er sie geliebt, wenn er ihre Gegenliebe gewonnen hätte!

MIRZA

Beider Jugend hat es verhindert, solange Ramesses lebte. Als König besuchte Thamos das Haus der geheiligten Jungfrauen anfangs nur selten. Auch alsdann verlangte er nicht allezeit die edlen Töchter Ägyptens, die bei uns erzogen werden, zu sehen. Ich stellte es dabei so an, daß Sais nicht zum Vorschein kam. Noch jetzt würde sie ihm unbekannt sein, wenn ich nicht sie dir hätte zeigen wollen. Dies konnte nicht geschehen, ohne daß auch Thamos sie sah: weil selbst den Fürsten nur im Gefolge des Königs unsere Wohnungen offen stehen. Er schien die Sais kaum zu bemerken. Und ob er schon jetzt fleißiger kommt, so redet er doch weniger mit ihr; weit mehr mit ihrer Gespielin Myris. – Fast mutmaßte ich, daß ihn diese eingenommen habe. – Ließ Thamos sich gegen dich nicht heraus?

PHERON

Ich wagte es, ihn zu befragen. Er versprach, meine Neugierde zu befriedigen. Zuvor müsse er die Gesinnung derjenigen erforschen, von der er, als Thamos, nicht als König, geliebt sein wolle.

MIRZA

Und ich werde ihn ausforschen. Er besucht uns diesen Morgen.

PHERON

Wann wirst du Sais ihre Geburt entdecken?

MIRZA

Nicht eher, als kurz vor dem Anfang der feierlichen Handlung. Dann soll sie zugleich von mir hören, was du für sie unternimmst. Dir selbst verschaffe ich Gelegenheit, mit ihr zu sprechen. Der entscheidende Augenblick naht heran: Alles sei jetzt gewagt!